

Mit dem Mut der Verzweiflung

„Was?“ – „Ich habe Sie nur gefragt, ob ich Ihnen weiterhelfen kann!“ Die attraktive blonde Kundenberaterin bemühte sich, ihre aufsteigende Ungeduld zu verbergen und zeigte ihr antrainiertes geschäftsmäßiges Lächeln. „Äh,nein. Ich komme schon alleine klar. Danke.“

Ja, was wollte er eigentlich hier genau, und vor allem, warum wollte er es ? In wenigen Sekunden, die ihm endlos erschienen, lief sein Leben wie ein Film vor seinen Augen ab.

Er, Jochen P., war inzwischen 35 endlose Jahre alt. Sein Spiegel zeigte ihm schonungslos eine heruntergekommene, gescheiterte Existenz.

Seit der Schlosserbetrieb, in dem er seit der Lehre fleißig gearbeitet hatte, letzten Sommer Konkurs anmelden musste, war er arbeitslos; seitdem bekam er nur noch schlecht bezahlte Gelegenheitsjobs, zuletzt im Flaschenkeller einer großen Berliner Brauerei, was seine gesundheitlichen Probleme noch verstärkt hatte. Er wusste, dass sein Leben ihm nicht viele Lichtblicke bot. Er wohnte seit vielen Jahren bereits in Neukölln in einem heruntergekommenen Altbau. Und die Renovierung seiner kleinen Einzimmerwohnung wäre auch schon beim Vermieter nötig gewesen.

Weihnachten hatte ihn auch noch seine Freundin verlassen, die, wie er glaubte, die Liebe seines Lebens gewesen war. Was sollte da noch nachkommen können ? Er sah irgendwie einfach keinen Ausweg mehr aus seiner Misere; alle schienen sich gegen ihn verschworen zu haben. Nun war er auch noch 3 Monate mit der Miete im Rückstand und vom „Black Jack“ in verrauchten Hinterzimmern zwielichtiger Spelunken hatten sich über € 3.000,- Spielschulden angehäuft. Das I-Tüpfelchen aber kam gestern morgen: ein Pfändungsbescheid für seinen Fernseher, den er vor 2 Jahren, als es ihm noch besser ging, auf Teilzahlung gekauft hatte und der ihm als einziges eine Welt vor Augen führte, wie sie auch für ihn hätte sein können, wenn er zu einem anderen Zeitpunkt, an einem anderen Ort, von einer anderen Mutter geboren worden wäre.

Sein Leben erschien ihm als sinnloses Dasein ohne Auswege, Träume oder Ziele. Doch, ein Ziel hatte er: Er wollte zumindest seine finanziellen Probleme loswerden.

Er schlenderte scheinbar ziellos durch die belebte Altstadt, die von der Vormittagssonne bei einem strahlend blauen Himmel erhellt wurde. Die große Filiale einer namhaften Bank inmitten des belebten Fußgängerviertels erweckte seine Aufmerksamkeit. Darauf hatte er gewartet. Er stieß die schwere Tür auf und spähte hinein. Nur wenige Kunden hielten sich im marmornen Kassensaal auf, beschäftigt damit, ihre mehr oder weniger bescheidenen Ersparnisse bei den eifrigen Beratern gewinnbringend anzulegen.

Seine Gedanken wandten sich wieder der Gegenwart zu. Gut, dass die Blondine verschwunden war. Sie hätte sonst seine Pläne durcheinandergebracht, eine Tatsache, mit der er nicht umgehen konnte.

Er sah, dass zwei Kassen besetzt waren, die erste mit einer resoluten Mitarbeiterin in den Fünfigern, die andere mit einem hünenhaften Kassierer Anfang dreißig, der in einem Fitnesscenter besser zur Geltung gekommen wäre. Die Kassen waren gerade beide leer. Jetzt oder nie musste er handeln. Seine Hand griff nach der zierlichen Handfeuerwaffe Kaliber 18, einer Pistole „Walther PPK“ wie aus einem James Bond-Film, die er für sein letztes Geld auf dem Schwarzmarkt gekauft hatte.

Er fasste sich ein Herz und zischte dem Hünen zu : “ Das ist ein Überfall ! Geben Sie mir sofort

€ 5.000,- in kleinen Scheinen herüber!“ In kleinen Scheinen, das fand er total professionell, denn das hatte er letztens in irgend einem „Tatort“ mit Schimanski gesehen. Zu seinem grenzenlosen Erstaunen musterte der Kassierer seine erbärmliche Erscheinung nur von oben bis unten, und dann blieb dessen Blick an seiner ausgebeulten Trenchcoattasche hängen, in der er seine Waffe andeutete. Dachte der etwa, er streckte ihm nur Daumen und Zeigefinger in der Tasche entgegen ? Den würde er gleich eines Besseren belehren. Aber noch ehe er den Gedanken verwirklichen konnte, beugte der Kassierer sich zu seiner Kollegin hinüber und fragte spöttisch: „ Haben wir € 5.000,-?“ – „Nein, höchstens € 2.000,-, aber ohne Auszahlungsschein kriegt hier keiner was !“ Entgegnete sie kurz angebunden. Offensichtlich hatte er die geforderte Summe zu gering gewählt. Man nahm ihn nicht ernst. Nicht einmal hier und mit einer Schusswaffe in der Tasche. Mit so einer Reaktion hatte er in seinen kühnsten Träumen nicht gerechnet. Im Fernsehen bekamen die Bankräuber immer eine riesige Tasche Bargeld über den Schalter gereicht und konnten unerkannt flüchten.

„Lassen Sie die Waffe fallen und nehmen Sie die Hände Hoch !“ Ein entschlossen blickender Polizist hielt ihm von hinten seine Dienstwaffe an den Kopf. Langsam tat er das von ihm verlangte und drehte sich zu dem Uniformierten um. Weit hinter diesem stand die Blondine von vorhin, der er offensichtlich doch verdächtig vorgekommen war, und die unmerklich stillen Alarm ausgelöst hatte. Was man jetzt alles mit ihm machen würde, kannte er nur aus seinen Fernseh-Krimis. Aber eines wusste er mit Sicherheit: Dass er in den nächsten Jahren zumindest keine Miete für eine Wohnung würde zahlen müssen.